

WALDORFKINDERGARTEN

NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE

Trägerverein Waldorfkindergarten Neustadt an der Weinstraße e.V.

Maximilianstraße 16, 67433 Neustadt, Tel.: 06321-80302
info@waldorfkindergarten-nw.de



KONZEPTION

PRÄAMBEL

**KINDER KOMMEN ALS INDIVIDUEN ZUR WELT, DIE SICH MIT IHREN
BEGABUNGEN, NEIGUNGEN, INTERESSEN UND AUCH HANDICAPS
ENTWICKELN UND IHREN EIGENEN WEG GEHEN WOLLEN.
UM DIESEN PROZESS SO GUT WIE MÖGLICH ZU GESTALTEN,
BRAUCHEN SIE KOMPETENTE, ERWACHSENE VORBILDER
LIEBEVOLLE UND SICHERE BEZIEHUNGSVERHÄLTNISSE
UND IHRE EIGENE ENTWICKLUNGSZEIT.
KINDER GEHÖREN NICHT IN DAS ZEITRASTER
DER ERWACHSENENWELT UND AUCH NICHT
IN DEREN WIRTSCHAFTLICHE UND POLITISCHE ZWECKVORSTELLUNG.**

(FORMULIERT VON DER INTERNATIONALEN VEREINIGUNG DER WALDORFKINDERGÄRTEN)

GLIEDERUNG

1. Allgemeine Daten
 - 1.1 Standort
 - 1.2 Neubeginn
 - 1.3 Öffnungszeiten
 - 1.4 Alter der Kinder
 - 1.5 Leitmotiv

2. Pädagogische Grundgedanken
 - 2.1 Pädagogische Ziele
 - 2.1.1 Ergreifen des Leibes und Bewegungsfähigkeit
 - 2.1.2 Sinnespflege und Sinnesentwicklung
 - 2.1.3 Sprachförderung
 - 2.1.4 Kreativität und Phantasie
 - 2.1.5 Soziale Fähigkeiten
 - 2.1.6 Motivation und Konzentration
 - 2.1.7 Ethisch moralische Werte
 - 2.2 Eingewöhnung der neuen Kinder
 - 2.3 Elterngespräche

3. Rhythmen im Ablauf des Kindergartens
 - 3.1 Tagesablauf
 - 3.2 Wochenrhythmus
 - 3.3 Jahresrhythmus

4. Eurythmie

5. Soziale Gestalt
 - 5.1 Organisation
 - 5.2 Elternmitwirkung

6. Kinderschutz und Kindeswohl

7. Prävention

8. Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention

9. Öffentlichkeitsarbeit

1 ALLGEMEINE DATEN

1.1 STANDORT

Maximilianstraße 16, 67433 Neustadt, Tel.:06321-80302,
info@waldorfkindergarten.nw.de - www.waldorfkindergarten-nw.de

1.2 NEUBEGINN

7.September 2009

1.3 ÖFFNUNGSZEITEN

Mo - Fr 7.30 bis 16.00

1.4 ALTER DER KINDER

Ab dem 2 ³/₄. Lebensjahr bis Schuleintritt

1.5 LEITMOTIV

**"DAS KIND
IN EHRFURCHT EMPFANGEN,
IN LIEBE ERZIEHEN UND
IN FREIHEIT ENTLASSEN."
RUDOLF STEINER**

2 PÄDAGOGISCHE GRUNDGEDANKEN

Der Waldorfkindergarten Neustadt arbeitet auf Grundlage der Menschenkunde Rudolf Steiners. Die Erkenntnis des werdenden Menschen mit seinen Entwicklungsgesetzen ist Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind wird dabei als Individualität angeschaut und behandelt.

Ein bedeutender Gesichtspunkt, das kleine Kind zu verstehen, ist dieser, dass es alles aufnimmt ohne Wertung, alles für gut hält und nachahmt. Durch die Tätigkeit der Nachahmung bildet es sich seine Leibesgrundlage aus, wie z.B. das Gehirn. Durch die Nachahmung lernt es, sich in die Welt zu stellen, sich aufzurichten, sich im Raum zu orientieren, zu sprechen, sich in Beziehung zu setzen zu seinen Mitmenschen, die Welt denkend zu begreifen, zu entdecken und sich zu erobern; es lernt durch die Nachahmung soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Daraus entsteht für uns Erzieher die Verantwortung im warmen, herzlichen Umgang miteinander, die Lebenswelt des kleinen Kindes so zu gestalten, dass sie nachahmenswert ist, damit das Kind sich gesund entwickeln und Vertrauen gewinnen kann, in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten. Die Resilienz des Kindes wird dadurch gestärkt.

Die Frage der Schulfähigkeit orientiert sich allein an der körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Entwicklung des Kindes und darf sich nicht an parteipolitischen oder wirtschaftlichen Interessen ausrichten.

Hat sich das Kind eine gesunde Leibesgrundlage schaffen können, so ist dies der beste Boden, auf dem die seelische Entwicklung während der Grund- und Mittelschulzeit sich vollziehen kann. Der Erwachsene ist aufgerufen, dem kleinen Kind durch seine liebevolle Tätigkeit zum Vorbild zu werden. Der Erwachsene sollte durch seine eigene innere Entwicklung, durch Selbsterziehung so zum Vorbild des Kindes werden, dass diese ihn als Autorität frei anerkennt.

2.1 PÄDAGOGISCHE ZIELE

2.1.1 Ergreifen des Leibes und Bewegungsfähigkeit

Um Haltungsschäden, Übergewicht, Gleichgewichtsstörungen oder Bewegungsmangel vorzubeugen und die Grob- und Feinmotorik zu entwickeln achten wir besonders darauf, dass die Kinder sich ausreichend bewegen: Durch regelmäßige Spaziergänge, die Waldwoche, Arbeiten und Spielen im Garten mit Klettern, Balancieren, Schaukeln, Ballspielen, Wasserläufe bauen; durch Reigen- und Fingerspiele, Handarbeit wie Sticken und Nähen, Mithilfe bei der Frühstücksvorbereitung, wie Streichen der Brote, Formen der Brötchen vor dem Backen, oder Schneiden von Obst- und Gemüse-Stückchen. Hinzu kommt das Basteln zu den Jahreszeiten mit Tätigkeiten wie Schneiden, Malen, Kleben; durch Arbeiten an der Werkbank u.v.a.m. wird die Bewegungsfähigkeit in jeder Hinsicht geschult und entwickelt.

2.1.2 Sinnespflege und Sinnesentwicklung

Wir leben heute in einer virtuellen Scheinwelt, die uns in vielen Gebieten Qualitäten vorgaukelt, die real so nicht vorhanden sind. Um das Unterscheidungsvermögen zu schulen, die Wirklichkeit von diesen Trugbildern zu trennen, benötigen wir eine erhöhte Wahrnehmungskompetenz. Deshalb braucht das kleine Kind unverfälschte, echte, verlässliche Eindrücke. Wir wollen mit dem Kind die reale Welt durch die Sinne entdecken und erforschen, um dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen zu lernen. Auf diese Weise erfahren sie, gepaart mit der eigenen Entdeckerfreude, allmählich auch elementare Naturgesetze.

Biologisch und naturnah produzierte Lebensmittel, die Echtheit der verwendeten Materialien, die nicht auf Sinnestäuschung ausgelegt sind (sieht aus wie Holz, ist aber Plastik), fördern diese Entwicklung ebenso wie harmonisch gestaltete Räume und die wohltuende Abstimmung von Farben und Materialien im Umfeld des Kindes.

2.1.3 Sprachförderung

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel, mit dem wir unsere Gefühle und Gedanken zum Ausdruck bringen, alle Dinge benennen und miteinander ins Gespräch kommen. Kinder lernen nur sprechen in einer sprechenden Umgebung; wann sie zu sprechen beginnen, ist individuell verschieden. Alle aber brauchen gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hineinzuwachsen. Keine Kassette oder CD kann die menschliche Sprache ersetzen!

Lieder, Geschichten, Verse, Reime, Reigen- und Fingerspiele haben deshalb einen hohen Stellenwert in unserem Kindergarten. Auch in der Sprachbildung ahmt das jüngere Kind seine Vorbilder nach, in Geste, Klang und Wortwahl. Im gemeinsamen Austausch schauen wir die Kinder an, wir hören ihnen zu, lassen sie aussprechen und korrigieren das von ihnen Gesprochene nicht. So entsteht im Kind die Lust am Sprechen und das Vertrauen in die Möglichkeit des eigenständigen Formulierens und auch das Bewusstsein für die eigene Persönlichkeit.

2.1.4 Kreativität und Phantasie

Unsere Gesellschaft ist zusehens mehr genormt und festgelegt; doch ohne schöpferische Kreativität und Phantasie ist die menschliche und gesellschaftliche Entwicklung kaum denkbar. Wenn vom Erwachsenen mit Recht Ideenreichtum, seelisch-geistige Beweglichkeit und Phantasie bei der Lebensgestaltung und in der Arbeit gefordert wird, so müssen wir diese Fähigkeiten bereits im Kindesalter anlegen.

Durch das Spielen mit natürlich geformten, kaum fertig ausgestalteten Spielsachen wird die Phantasie beim Kind angeregt. Täglich ausreichend freie Spielzeiten im Raum und im Garten ermöglichen dem Kind, sich ausgiebig mit immer wieder sich entzündender Schaffensfreude und Konzentration tätig werden zu können.

2.1.5 Soziale Fähigkeiten

Ohne Sozialkompetenz ist das Leben des einzelnen Menschen und einer Gemeinschaft undenkbar. Das soziale Miteinander will gelernt sein. Es beginnt in der Familie und setzt sich im Kindergarten fort. Da heute immer mehr Kinder als Einzelkind mit nur einem Elternteil aufwachsen, ist das soziale Umfeld sehr begrenzt. Der Kindergarten muss daher mehr denn je Grundlage für soziale Erfahrungsfelder schaffen. Das geschieht schon im gemeinsamen Spiel, indem u.a. gelernt wird, verschiedene Meinungen zu respektieren. Es geschieht aber auch beim gegenseitigen Helfen, im Übernehmen von Aufgaben für die ganze Gruppe wie abspülen, Äpfel oder Rohkost schneiden für das gemeinsame Frühstück, oder im Aufräumen und Putzen des Gruppenraumes nach dem Freispiel. Die Kinder erfahren, dass es Regeln gibt, an die sich alle halten; sie lernen Verantwortung für die Kleineren zu übernehmen und den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen; sie lernen sich zu entschuldigen und sich zu bedanken. Dabei können sie sich immer wieder am Tun der Erwachsenen nachahmend orientieren. Auch die Erzieher nehmen die Meinungen der Kinder ernst und greifen sie auf, um sie in der Gestaltung des Kindergartenalltags zu berücksichtigen.

2.1.6 Motivation und Konzentration

Regelmäßiges Wiederholen und rhythmisierende Gestaltungselemente vom Tagesablauf bis hin zum Jahreslauf bündeln die Aufmerksamkeit auf spielerische Weise. Interessante und anregende Betätigungsmöglichkeiten wirken motivierend auf die Kinder. Dazu gehören Spielsachen, die die Eigenaktivität anregen. Ebenso gehören dazu auch Arbeiten, die von Anfang bis Ende vom Kind überschaut und selbst erfahren werden können, wie z.B. backen, waschen, weben, Kordeln drehen, Arbeiten an der Werkbank, Gartenarbeit. Auch das Interesse der ErzieherIn an ihrer Arbeit ist ein wichtiger Faktor. All dies führt auf seine Weise zu Konzentration und Ruhe und regt die Kinder gleichzeitig zu eigener Tätigkeit an.

2.1.7 Ethisch moralische Werte

Ebenso wie Erwachsene brauchen die Kinder seelisch-geistige Orientierung, Wertvorstellungen und Aufgaben zur eigenen Lebensgestaltung, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Durch das Feiern der Jahresfeste z.T. mit kleinen Rollenspielen, durch den täglichen Tischspruch vor dem Essen, den Jahreszeitentisch, durch das tägliche bewusste, liebevolle Begrüßen und Verabschieden des Kindes werden im Kind die Werte von Gut, Wahr und Schön angelegt, für Achtung der Würde des anderen Menschen und aller Naturreiche.

2.2 Eingewöhnung der neuen Kinder

Am 1. Tag kommt ein Elternteil oder anderer Verwandter mit dem Kind von 8.00 bis 12.00 Uhr mit in die Gruppe und begleitet das Kind, dabei hält sich die vertraute Person möglichst im Hintergrund.

Am 2. und 3. Tag, in der Zeit des freien Spieles von 9.15 Uhr bis ca. 10.00 beschäftigt sich der Elternteil mit einer Tätigkeit für den Kindergarten, während die ErzieherInnen das Kind in das Spiel einbinden. Nach dem Aufräumen ist Reigenzeit, dann gehen alle in den Garten etwa von 11.00 bis 11.40. Auch hier versucht die begleitende vertraute Person die Aufmerksamkeit des Kindes nicht direkt auf sich zu lenken. Im Freien ist das Loslösen von den Eltern oft wesentlich leichter. Natürlich darf das Kind sich jederzeit seiner geliebten Begleitung zuwenden.

Am 4. Tag verabschiedet sich das Elternteil oder die Begleitung nach dem Frühstück und am 5. Tag bleibt sie, wenn möglich nur noch bis zum Morgenkreis. Dabei ist es uns wichtig, jedes Kind individuell anzuschauen, und gemeinsam mit den Eltern die für ihre Situation entsprechende Lösung zu finden.

In der 2. Woche ist die Eingewöhnung in den meisten Fällen abgeschlossen. Falls nicht, muss auch danach einer individuellen Lösung gesucht werden.

2.3. Elterngespräche

Die ErzieherInnen beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder und berichten darüber in regelmäßigen Elterngesprächen. Des Weiteren stehen die Erzieherinnen den Eltern jederzeit zur Verfügung, sich mit Fragen an sie zu wenden.

3. RHYTHMEN IM ABLAUF DES KINDERGARTENS

Ein fester Rhythmus als Gegenpol zum freien Agieren vermittelt den Kindern Sicherheit und Orientierung und gibt ihnen so die nötige Geborgenheit, die sie brauchen, um sich entfalten zu können. Rhythmus und Wiederholung sind wesentliche Elemente unseres pädagogischen Handelns. Das tägliche Aufgreifen jahreszeitlicher Lieder, Geschichten und Fingerspiele über einige Wochen und Wiederholung bestimmter Tätigkeiten und Feiern zu einem festen Zeitpunkt im Jahreslauf haben für das Kind einen hohen Wiedererkennungswert. Der sich ständig wiederholende, geregelte Ablauf in Tag, Woche und Jahr wirkt so auch als wohltuendes Gegengewicht zu den ständigen Veränderungen und der Reizüberflutung in der heutigen Gesellschaft.

Durch die Wiederholung kennen die Kinder schon bald Inhalt und auch Wortlaut der Lieder, Texte oder Tätigkeiten und können dem Erwachsenen selbstständig und selbstbewusst folgen. Der reiche Vers- und Liederschatz fördert das Erinnerungsvermögen, die Artikulation und Intonation wie auch das Erlebnis der Mitgestaltung und Selbstwirksamkeit im handwerklichen Schaffen oder der Mithilfe für die Gruppengemeinschaft.

3.1 Tagesablauf

07.30	die ersten Kinder kommen an, gemeinsame Frühstücks-Vorbereitungen
08.30	Morgenkreis
08.45	gemeinsames Frühstück
09.15	Freispiel drinnen/ Aquarell/ Werken
10.15....	Aufräumen und anschließend Reigen/ Eurythmie
10.45	Freispiel im Garten/ Wanderung
11.45	Schlusskreis Vormittag: Märchen, Puppenspiel
12.00	1.Abholzeit, Mittagessen, anschließend Ruhe- und Schlafzeit
14.30	2.Abholzeit, Nachmittagsverpflegung, Freispiel
16.00	Ende der Betreuungszeit

3.2. Die gemeinsamen Mahlzeiten

Unsere gemeinsamen Mahlzeiten sind Teil des rhythmisierenden Tagesablaufes. Sie sind umrahmt von kleinen Fingerspielen und Versen, die Anfang und Ende des gemeinsamen Essens begleiten. Frühstück, Mittagessen und der nachmittägliche Imbiss werden frisch in der Küche - und als ernährungspädagogisches Angebot mit den Kindern- zubereitet. In Zusammenarbeit mit einem örtlichen Bioladen plant die geprüfte Küchenkraft den abwechslungsreichen, vielfältigen Speiseplan für die Kinder und ergänzt mit dem saisonalen Angebot des Neustädter Wochenmarktes.

Auch die Nahrungsmittel für das Frühstück und der Nachmittagsverpflegung stammen aus biologischem-, beziehungsweise Demeter-Anbau.

Im Waldorfkindergarten Neustadt wird generell vegetarisches Essen zubereitet.

3.3 Wochenrhythmus

Montag	zum Frühstück: Milchreis + Apfelmus
Dienstag	zum Frühstück: selbstgebackene Brötchen, Aquarell-Malen
Mittwoch	zum Frühstück: Hirsebrei mit Äpfeln, Eurythmie + Wanderung
Donnerstag	zum Frühstück: Vollkornbrot mit Kräuterquark + Rohkost, im Winter Bienenwachskneten
Freitag	zum Frühstück: Haferflocken-Müsli + Obstsalat, Vorbereitungen

3.4 Jahresrhythmus

Der Waldorfindergarten ist christlich orientiert, aber nicht konfessionell gebunden. Der natürliche Rhythmus der Jahreszeiten und die christlichen Feste reihen sich wie Perlen durch das Jahr aneinander. Das altersgemäße Erleben des natürlichen Jahreslaufes und die Gestaltung und das Feiern von Advent, Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Michaeli pflegt die Phantasietätigkeit der Kinder und ist ein wesentlicher Teil unserer Pädagogik. Das dies möglich wird, setzt bei uns Erwachsenen (den Bezugspersonen und unserem pädagogischen Team) eine Beschäftigung mit den Urbildern und dem geistigen Hintergrund dieser Feste voraus. Damit wir in ihrer Ausgestaltung der kindlichen Seele Nahrung und Orientierung im Jahreslauf geben, benötigen wir als Vorbereitung eine bewußte Wahrnehmung und den gegenseitigen Austausch. Diese Suche nach stärkenden Urbildern und das gemeinsame Feiern der Feste macht einen Teil der Elternarbeit aus. In unserem behutsamen Umgang mit der Bedeutung und den Werten der Jahresfeste erleben die Kinder eine religiöse Stimmung. So sind es die Feste, die neben dem Naturerleben unseren Gang durch den Jahreslauf prägen.

3.5. Alters- und entwicklungsbedingte Übergänge

Nach der Eingewöhnung haben die meisten der neu aufgenommenen Kinder das 3 Lebensjahr schon erreicht. Das Kind sucht sich während der Eingewöhnung seine Bezugsperson*in aus dem Team, wobei alle Erzieher*innen auf das Kind in der Eingewöhnungszeit ein besonderes Augenmerk haben. Sie begleiten und unterstützen es in den neuen Spielsituationen und beim Erforschen der Kindergruppe, dem sicheren Ankommen im Gruppengefüge und der Entwicklung von Spielfreundschaften. Nach und nach werden die jungen Kinder mit den Gepflogenheiten und den tragenden Ritualen der Gruppe vertraut gemacht und dürfen sich, wenn sie möchten, an ersten Aufgaben beteiligen.

Krönung der Königskinder

Als ein deutliches Zeichen, dass sich eine neue Entwicklungszeit ankündigt, werden die Kinder, die im nächsten Jahr voraussichtlich die Schulreife erlangen, im Herbst zuvor ‚gekrönt‘.

Die Kinder übernehmen in kleinen Gruppen wöchentlich wechselnde Aufgaben, z.B. das Hereinfahren des Frühstückswagens, das Tischdecken oder Stellen des Schlusskreises, mit denen sie üben können, sich zu organisieren, einen Überblick über einen kurzen zeitlichen Ablauf zu gewinnen, einen Raum zu erfassen oder sich miteinander abzusprechen. Diese Aufgaben beinhalten auch die Unterstützung der jüngeren Kinder und leiten zu den Vorschulkind-Tätigkeiten im Frühjahr über.

Die Königskinder können jüngere Kinder in ihre Aufgaben mit einbeziehen und pflegen so das altersübergreifende, solidarische Lernen.

3.5.2 Rückzugsmöglichkeiten / Ruhezeit und Schlaf nach dem Mittagessen

Das Sofa im Gruppenraum ist ein Ort, der zu verschiedenen Tageszeiten von einzelnen Kindern als Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit genutzt wird, um sich eine Auszeit aus dem allgemeinen Spielgeschehen zu nehmen

Am Morgen ist es für manche Kinder der Ort, um anzukommen, den anderen beim Spiel

zuzusehen, einer ersten Geschichte zu lauschen oder beim Weben die schönen Farbmischungen zu erleben.

Zur Mittagsruhe können sich die Kinder, die nicht im Ruheraum sind, hier auch hinlegen, sich etwas erzählen oder ein Bilderbuch anschauen.

Bei Unwohlsein, Kopfschmerzen oder Aufregung, die der intensiveren Zuwendung bedarf, ist das Sofa der Platz, wo sich eine Betreuungskraft um das Wohlergehen eines Kindes bemüht, bis das Kind von sich aus wieder in die Aktivität gehen möchte oder darauf gewartet wird, dass eine Vertrauensperson das Kind nach Hause abholt.

Das Puppenhaus bildet im Gruppenraum optisch eine Spieleinheit, in das sich die jüngeren Kindern gerne zurück ziehen. Von den älteren Kindern wird es für Familien- und Rollenspiele genutzt.

Mit **Schaffellen** können sich die Kinder mit ihren Spielfreunden ein Plätzchen schaffen, wo sie ihre Spielideen ausleben

Ruheraum/ Mittagsschlaf/ Ruhen

Der Ruheraum ist ein gemütlicher Raum mit Holzvertäfelung, zwei großen Fenstern, Verdunkelungsvorhängen und 14 Schlafmöglichkeiten. Davon 6 Doppelstock-Betten und 2 Kindermatratzen. Die Kinder bringen ihre eigenen Bettsachen und Kuscheltiere mit.

Ablauf: Nach dem Mittagessen gehen alle Kinder unter 5 Jahre als erste in das Kinderbad zum Händewaschen, und wer möchte, zur Toilette.

Danach gehen die Kinder selbständig in den Ruheraum zum Schlafen oder Ruhen.

Nach einer kleinen Melodie werden altersgerechte Geschichten vorgelesen. Die Kinder können ruhen oder schlafen. Nach ca. 30 Minuten gehen die ersten Kinder wieder in den Gruppenraum, bzw. zum Zähneputzen. Wer eingeschlafen ist, kann bis ca. 14.30 Uhr bleiben.

Wir möchten den Kindern in dem Tagesverlauf eine Ruhezeit in einem gemütlichen, geborgenen Umfeld schenken. Zum Mittagsimbiss werden sie freundlich und mit viel Aufwachzeit geweckt.

4. EURYTHMIE

Eurythmie ist eine Bewegungskunst, die die Grundlagen von Musik und Sprache durch körperliche Bewegung zum Ausdruck bringt und sinnlich erlebbar macht. Sie ist durch Rudolf Steiner aus dem geisteswissenschaftlichen Menschenbild der Anthroposophie heraus entwickelt und formt die innerliche Bewegung z.B. der Lautbildung von Vokalen und Konsonanten des Alphabetes, oder auch der Intervalle in der Musik, in Bewegungen der Gliedmaßen und des ganzen Menschen um. Diese Bewegungen wirken gesundend auf den ganzen menschlichen Organismus, sowohl beim kleinen Kind, wie auch für den des Erwachsenen, da sie der inneren Organisation und dem Wesen des Menschen entsprechen. Deshalb ist die Eurythmie ein fester Bestandteil im Wochenrhythmus unseres Kindergartens.

5. SOZIALE GESTALT

5.1. Organisation

Unser Kindergarten ist eine Elterninitiative. Er wird von Menschen getragen, die in der Waldorfpädagogik einen Sinn sehen und sie für die Kinder in die Praxis umsetzen wollen. Als Rechtsform für diese Trägerschaft ist der "Trägerverein Waldorfkindergarten Neustadt an der Weinstraße e.V." gegründet worden.

Die Selbstverwaltung ist ein ausgeprägtes soziales Übungsfeld. Es erfordert Verständnis, Mut, Klarheit, Absprachen, Sachkenntnis, Lernbereitschaft und ein kräftiges Maß an Humor. Fehlt eine Hierarchie, so kann ein Raum entstehen für Verantwortung und Freiheit. An

diesem Vorbild, dem Ringen um ein menschliches Miteinander, erleben die Kinder den Versuch, Demokratie erlebbar zu machen. Der Vorstand regelt die rechtlichen und wirtschaftlichen Belange, das Kollegium der ErzieherInnen verantwortet und gestaltet eigenständig die pädagogische Arbeit.

5.2. Elternmitwirkung

Das Mitwirken der Eltern ist eine wesentliche Grundlage des Kindergartenalltags. Die Eltern sind vertreten in dem Trägervereinsvorstand und die Belange des Kindergartens werden in regelmäßigen Elternabenden besprochen. Die Elternschaft hat eine beratende Funktion für Vorstand und Leitung und müssen vor wichtigen Entscheidungen gehört werden. Ihre Aufgabe ist es weiterhin, Anregungen zu geben zu Gestaltung und Organisation des Kindergartens.

6. SICHERUNG DES KINDESWOHLES

6.1. Unser Verständnis von Kindeswohl / Kinderschutz

Es ist uns wichtig, dem Kind in Achtsamkeit zu begegnen, ist doch der Kindergarten der erste Schritt aus der Familie heraus, in der das Kind von klein auf wohl behütet ist, in eine Gruppe - in eine Gemeinschaft. Dort begegnet es, umringt von anderen Kindern, den Erzieherinnen.

Achtsamkeit dem Kind gegenüber bedeutet für uns, es willkommen zu heißen, ihm wärmende Nähe und Verlässlichkeit zu vermitteln, aber auch darauf zu achten, wie der individuelle Impuls des Kindes ist, zu welcher Erzieherin das Kind sich hingezogen fühlt, zu wem es ein erstes Vertrauen entwickelt.

Wir wollen dem Kind Geborgenheit, Halt und Sicherheit im Tagesrhythmus geben. Wir begleiten das Kind in die Gemeinschaft, unterstützen es darin, sich mehr und mehr zurechtzufinden, um schließlich ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein, sie zu erleben, von ihr getragen zu werden - einfach dazuzugehören.

6.2. Die Haltung der Pädagogin / des Pädagogen

In der frühen Kindheit lernt das Kind durch Vorbild und Nachahmung. Wir dienen dem Kind im Gruppenleben als Vorbild. Alles was und vor allem wie sie etwas tut oder spricht, wirkt auf das Kind. So z.B. im Umgang mit dem Kind selbst, den anderen Kindern oder auch den KollegInnen / Praktikanten gegenüber.

Es hilft uns, den Kindern ein gutes Vorbild zu sein, wenn wir :

- Mut haben, uns in unserer Haltung, unseren Denkmustern, Einstellungen und Handlungen anzuschauen
- uns selbstkritisch reflektieren, auch im Austausch mit den KollegInnen
- Verantwortung für das eigene Handeln tragen
- verschiedene Sichtweisen zulassen und akzeptieren

Es ist wichtig, dass im Kollegium vertrauensvoll und offen ausgesprochen werden kann, wenn es im Umgang mit einem Kind zu Verunsicherungen kommt, damit wir die Situation gemeinsam wertfrei betrachten können und wir im Team Gelegenheit haben, zu befriedigenden Lösungen für das Kind und das pädagogische Personal im Gruppenleben zu gelangen. Weitere Möglichkeiten nach einer Phase der Beobachtung und Reflexion sind das Gespräch mit den Eltern oder, wenn nötig, die Supervision.

6.3. Das Kind und sein Körper

Das Kind zieht im Laufe seiner Entwicklung bis zur Erwachsenenreife immer mehr mit seiner Persönlichkeit in sein Seelenleben und in seinen Körper ein. In der Kindergartenzeit steht für das Kind bis zur Schulreife die gesunde Leibesentwicklung mit der Ausreifung der inneren Organe, die Sinnesentwicklung mit einer harmonischen Körperwahrnehmung und das freudige Ergreifen und Gestalten seines unmittelbaren Lebensumfeldes im Vordergrund.

Dazu geben wir den Kinder im Kindergarten:

- Zeit, sich beim Spielen frei entfalten zu können, in der Freispielzeit wie auch im Außengelände
- vielfältige Möglichkeiten im Umgang mit natürlichen Materialien und Bewegungsangeboten zum Erproben und Wahrnehmen des eigenen Körpers (z.B. beim Schaukeln, Klettern, Buddeln, springen, balancieren, im Reigen und der Eurythmie)
- einen respektvollen Umgang der ErzieherInnen und ein offenes Ohr in pflegenden und körpernahen Situationen.

6.4. Nähe und Freiraum

Jedes Kind bringt sein eigenes, individuelles Bedürfnis nach Nähe, Trost, Eigenständigkeit und Abgrenzung mit in die Dynamik der Kindergruppe. Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit geben wir als Begleitende den Kinder mit unserer Aufmerksamkeit, klarer und ruhiger Präsenz und konsequentem, nachvollziehbarem Reden und Handeln. Damit wir im Gruppenalltag dazu in der Lage sind, betrachten wir für jedes Kind:

- wo sind die Bedürfnisse des Kindes - was sind die Bedürfnisse der PädagogIn? Wo beginnt übergriffiges Verhalten und wie reagieren wir im unmittelbaren Miteinander.
- Wie können wir einem Kind Geborgenheit schenken, doch die Entscheidung jedem Kind offen halten, dem eigenen Impuls zu folgen
- wie erfährt ein Kind den für sich angemessenen Trost (aktives Zuhören, teilnehmende Aufmerksamkeit, Berührung, Ruhe Schutz, Ermunterung)

7. PRÄVENTION

7.1 Personalauswahl

Voraussetzung für ein Anstellungsverhältnis in unserer Einrichtung ist ein staatlich anerkannter pädagogischer Abschluss, vergleichbar mit dem der staatlich anerkannten pädagogischen Fachkraft, der Sozialassistenten .

Jeder Bewerber/ jede Bewerberin für eine pädagogische Tätigkeit, für ein Praktikum oder eine Ausbildung wird in einem Gespräch im Kollegenkreis und dem Vorstand des ‚Fördervereins der Waldorfpädagogik‘ (= Träger) auf ihre Eignung befragt.

Zudem muss dem Träger ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor Antritt der Tätigkeit vorgelegt werden.

Für die Tätigkeit in unserer Einrichtung benötigen die pädagogischen Fachkräfte ebenso

Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie sich in einer zertifizierten waldorfpädagogischen Zusatzausbildung erwerben. Außerdem wird auf regelmäßige pädagogische Fortbildungen des Kollegiums wert gelegt. Diese Arbeit setzt sich in wöchentlichen Konferenzen fort.

7.2 Beobachtungsverfahren

In den Kinderbetrachtungen richtet das Team seine Aufmerksamkeit in regelmäßigen Abständen auf die allgemeine und individuelle Entwicklung eines jeden Kindes in der Gruppe. Aus den unterschiedlichen Blickwinkeln ergibt sich ein umfassendes, ganzheitliches Bild des einzelnen Kindes im Gruppenleben, in seiner körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung. Als Grundlage verwenden wir einen internen Entwicklungsbogen, der zur Dokumentation und als Grundlage für die Elterngespräche dient.

7.3. Stärkung der Kinder

Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir die Kinder in ihrer Lebensfreude, ihrem Mut auf ihre Umgebung zuzugehen und sie zu gestalten, bestärken und unterstützen. Wir ermuntern die Kinder, ihre Spielimpulse und Ideen mit der Gruppe zu teilen, wir nehmen ihre Erzählungen ernst und versuchen mit ihnen Lösungen zu finden, wenn es Konflikte oder Traurigkeiten gibt. Jedes Kind hat seine individuellen Wege der Kommunikation, auf die wir im Team achtsam hinhören, um dem Bedürfnis eines jeden gerecht zu werden und es zu neuen Erprobungen zu begleiten. Die Kinder können ihr Unbehagen und auch Kritik äußern - und wir bemühen uns, gemeinsam im Team und mit den Kindern nach neuen Wegen zu suchen. Hierin erfahren die Kinder Selbstbestätigung, Aufmerksamkeit und Zuwendung, die ihnen ein ausgewogenes Kohärenzgefühl in der Kindergruppe und in der Tagesgestaltung im Kindergarten ermöglicht.

7.4. Sexualpädagogische Aspekte zum Schutzkonzept

Das sexualpädagogische Schutzkonzept dient den pädagogischen Fachkräften als Handlungsrichtlinie in Bezug auf geschlechtliche und sexuelle Bildung des Kindes in der Einrichtung, sowie zur Prävention von sexueller Gewalt.

Das Kollegium setzt sich in regelmäßigen Abständen, gemeinsam mit den Grundlagen der Geschlechtlichkeit und deren Begrifflichkeiten auseinander. Ebenso mit Fragen und Beobachtungen, wie sich z.B. kindliche Sexualität im Alltag zeigen kann, um eine gemeinsame Grundlage für Haltung und Handlungen im Alltag zu finden.

Das Fundament dieser Arbeit sind die gesetzlichen Vorgaben, natur- und sozialwissenschaftliche Grundlagen und die menschenkundlichen Erkenntnisse als Basis der Waldorfpädagogik.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, sich in einer liebevollen, behütenden Umgebung, ihres eigenen Wesens gemäß, zu entfalten. Dies gilt auch für die Entfaltung der eigenen Geschlechtlichkeit.

-Die Kinder haben z.B. die Möglichkeit sich unbeobachtet aber beaufsichtigt in „Kuschelecken“ zurückzuziehen.

-Es werden viele Rituale im Tages- und Wochenlauf gepflegt, die ein gutes Körpergefühl unterstützen oder auch helfen es zu entwickeln. Das Öltröpfchen vor dem Frühstück ist ein Beispiel, das Kneten mit warmem Bienenwachs im Winter, Wasserspiele im Sommer (mit Badehose, da der Garten von außen einsichtig ist.) und vieles mehr.

-Der Toilettenbereich im Bad hat einen Sichtschutz, ist aber in Hörweite zum Gruppenraum, sodass die Kinder entscheiden können, ob sie die Toilette alleine und unbeobachtet benutzen oder doch Hilfe in Anspruch nehmen wollen.

-In jeder Situation achtet die Kolleg*in darauf, die Würde des Kindes zu wahren und vor jeglicher Art der Beschämung zu schützen.

Grenzverletzung und Übergriffigkeit

Grenzverletzung beschreibt ein ein- oder mehrmaliges, unangemessenes Verhalten gegenüber den Kindern. Im Gegensatz dazu geschehen Übergriffe nicht aus Versehen oder zufällig. Hier setzt sich die Person bewusst über den Widerstand des Kindes hinweg. Jede Vermutung der Grenzverletzung oder Übergriffigkeit stellt einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung dar und somit greifen die Handlungsschritte aus Punkt 7.6.

1. Übergriffigkeit unter Kindern

„Kein Kind hat das Recht, auf Kosten eines anderen Kindes zu handeln oder dessen Rechte zu verletzen. Übergriffe dürfen nicht geduldet oder gar begünstigt werden“

Bei entsprechend beobachteten Situationen schalten sich die Pädagog*innen sofort ein. Es werden klare Grenzen gesetzt und dem zum Opfer gewordenen Kind und dem übergriffigen Kind wird individuell Hilfe geboten. Solche Vorkommnisse werden vom gesamten Team bearbeitet und entsprechend verfahren.

2. Missbrauch seitens des pädagogische Personales

Je nach Schweregrad und den Umständen des Einzelfalles sind unterschiedliche Maßnahmen erforderlich.

- Internes Mitarbeitergespräch mit Kolleg*in und/oder Träger
- falls erforderlich wird eine spezielle Fachberatung für sexuelle Gewalt beratend hinzugezogen.
- sofortige Freistellung der betreffenden Mitarbeiter*in vom Dienst
- Handlungsschritte wie in Punkt 7.6. beschrieben

Prävention/ Intervention

- Sexuelle Übergriffe werden nicht geduldet
- Es ist ein Schutzkonzept mit entsprechenden Handlungsschritten vorhanden und wird weiterentwickelt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

- Jedes Elternhaus besitzt eine Konzeption des Kindergartens.
- Die regelmäßigen Entwicklungsgespräche bieten Platz über die Geschlechtlichkeit des Kindes zu sprechen.
- Kontaktaten für Beratungsstellen sind für die Eltern zugänglich platziert.

Risikoeinschätzung

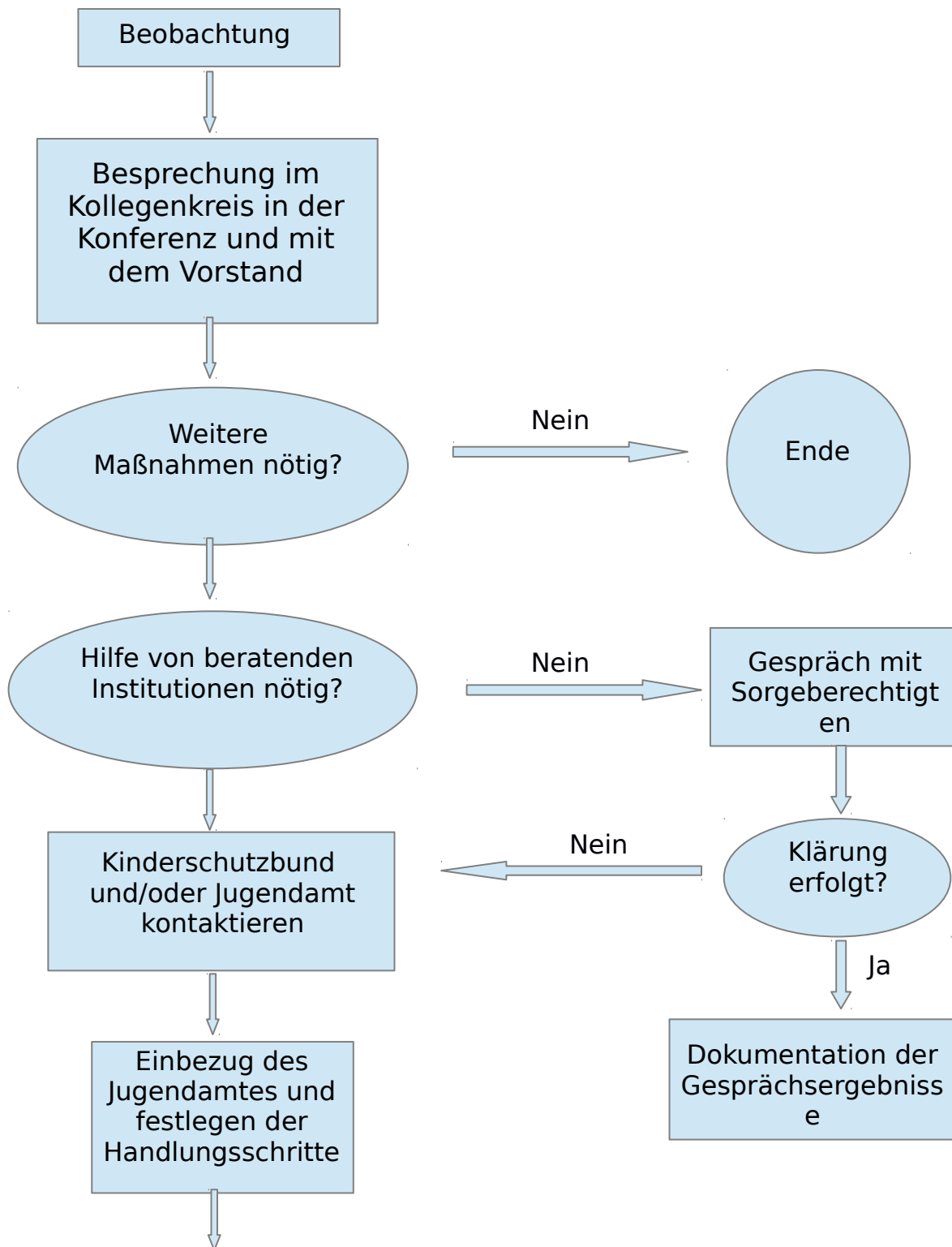
Zeigt das Kind Veränderungen in seinem Verhalten, die nicht auf seine Entwicklung zurückzuführen sind oder zeigt es deutliche Verhaltensauffälligkeiten, so wird intensiver beobachtet und im Kollegenkreis besprochen. Darauf folgen die entsprechenden Handlungsschritte (siehe Skizze 7.6.).

7.5. Kinderschutz in unserem Kindergarten

- Die Eingangstür ist nur in den Bring- und Abholzeiten offen; eine Erzieherin ist bei den Kindern (im Flur beim Bringen, im Bauraum oder im Garten beim Abholen)
- Die Eltern haben schriftlich festgelegt, von wem das Kind/die Kinder abgeholt wird/werden. Über Veränderungen informieren

- uns die Eltern im Vorfeld.
- Während der Betreuungszeiten ist die Eingangstür geschlossen und durch eine Alarmanlage gesichert; eine Klingel steht zur Verfügung
 - Die Toiletten haben Sichtschutz, so dass sich die Kinder sicher und unbeobachtet fühlen
 - Der Wickeltisch steht in einem separaten Raum
 - Die Kinder werden nur von der Erzieherin gewickelt, von der sie es sich wünschen
 - Der Ruheraum dient im Freispiel zuweilen und nach Absprache als Rückzugsraum; Die Erzieherinnen schauen vorbei
 - Unser Garten im Außengelände ist eingezäunt mit teilweisem Sichtschutz nach außen
-
- Die Königskinder (unsere 6- und 7-jährigen) dürfen alleine auf die Toilette gehen - wir Erzieherinnen haben sie im Bewusstsein und gehen ggf. nachschauen
 - Wir Erzieherinnen und Praktikanten begleiten die Kinder im Tagesrhythmus mit Achtsamkeit und Aufmerksamkeit und stets einem offenen Ohr für die Kinder

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)



8. UMSETZUNG DER UN-KINDERRECHTSKONVENTION IN UNSERER EINRICHTUNG

Die Ausgestaltung unseres Gruppenlebens im Waldorfkindergarten Neustadt orientiert sich an der Allgemeinen Menschenkunde Rudolf Steiners als Grundlage der Waldorfpädagogik und an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz, die die UN-Kinderrechtskonvention erfüllen.

Gleichbehandlung

Jedes Kind unserer Einrichtung, unabhängig von seiner Herkunft, ob Mädchen oder Junge oder seiner Religionszugehörigkeit wird in unserer Kindertagesstätte gleichermaßen gefördert und betreut. Alle Kinder sollen unser Gruppenleben mitgestalten und daran teilnehmen. Dies gilt auch für Kinder, die mit einer Beeinträchtigung leben.

Beteiligung, Teilhabe und Gestaltung

Die Kindertagesstätte ist für viele Kinder unserer Gruppe ein großer Teil ihres täglichen Lebensumfeldes, an dessen Gestaltung sie beteiligt und mit einbezogen, sowie bei allen Fragen, die das Kind in seinem körperlichen und seelischen Wohlbefinden direkt betreffen. Wir nehmen die Meinung und die Mitteilungen der Kinder ernst und hören ihnen zu. Im gemeinsamen Gruppenleben unterstützen wir die Kinder in ihrem Bemühen um Teilhabe und Gestaltung des sozialen Miteinanders, bei der Erprobung von Wegen zur Konfliktlösung und in der Pflege von ersten Freundschaften.

Privatsphäre

Sowohl in den Spielsituationen als auch bei der Körperpflege und anderen körpernahen Tätigkeiten üben die ErzieherInnen taktvolles Verhalten gegenüber der Autonomie und Kompetenz des Kindes. Wir respektieren das individuelle Bedürfnis des Kindes nach Privatsphäre und machen dies regelmäßig zum Gespräch im Team.

Information und medialer Schutz

Der kommunikative Austausch bei vielen Gelegenheiten im Tagesverlauf ist ein wichtiges Element im Gruppenleben des Waldorfkindergartens. Die PädagogInnen begleiten und unterstützen die Kinder bei altersgemäßen Themen. Dabei werden Fragen der Kinder, aktuelle Informationen oder Geschichten und Erzählungen aus (Bilder-)Büchern aufgegriffen. Besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz der Kinder vor medialer und informationeller Überforderung.

Verhütung von Missbrauch und Gewalt

Jede Form von körperlicher oder seelischer Gewalt gegen die von uns betreuten Kinder muss vermieden und thematisiert werden. Der Schutz der Kinder vor seelischem und körperlichen Missbrauch ist im Kinderschutzkonzept des Waldorfkindergartens dargelegt.

Gesundheitsförderung

Wir fördern die Gesundheit der uns anvertrauten Kinder mit einer vollwertigen Ernährung aus frischen, überwiegend biologisch erzeugten Nahrungsmitteln, die in unserer Einrichtungsküche verarbeitet werden. Wir bevorzugen regionales und saisonales Obst und Gemüse. Das Frühstück bereiten die ErzieherInnen mit den Kindern gemeinsam vor, das Mittagessen wird von einer Fachkraft gekocht.

Zweimal am Tag bewegen sich die Kinder an der frischen Luft, beim Spielen im Außengelände oder auf Spaziergängen zu nahegelegenen Spielplätzen und am Wandertag. In der Eurythmie und im Reigen verknüpfen wir die Bewegungspädagogik mit der Sprachförderung.

Im Alltagsgeschehen geben wir den Kindern Gesundheitsimpulse, z.B. bei der Zahnpflege

oder im Austausch über wettergemäße Kleidung.

Die großzügigen Räumlichkeiten gewähren den Kindern im Freispiel genügend Platz für Eigeninitiative und Bewegungsfreiheit auch im Innenbereich.

Bildung und freie Entfaltung der Persönlichkeit

Jedes Kind der Kindergruppe im Waldorfkindergarten prägt durch sein einzigartiges Wesen, seine Vorlieben, Interessen und Fähigkeiten das alltägliche Zusammenleben und das Gefüge der Gruppe. So ist jedes Kind eine Bereicherung für die Kindergruppe, mit allen seinen Veranlagungen, denen wir Raum zur Entfaltung geben möchten.

Interessen und Fragen der Kinder nehmen die PädagogInnen auf, aktuelles Tagesgeschehen, das von Kindern berichtet wird, betrachten wir altersgemäß, um das Bedürfnis der Kinder nach Einordnung des ‚Gehörten‘ in ihre Lebenswelt zu ermöglichen.

Einen wesentlichen Teil unserer Kultur- und Bildungsarbeit gestalten wir mit Erzählungen, Märchen, Reigen, Liedern und Puppenspielen, die den Kindern eine reiche phantasievolle Ausgestaltung ihrer eigenen Vorstellungswelt ermöglichen.

Die Vorlieben der Kinder für die Natur, die Tiere und ihre natürliche Lebenswelt nehmen wir im Jahreslauf in vielfältiger Weise in unsere Angebote auf.

Die natürlichen, sinnlich erlebbaren Materialien, die wir in der Einrichtung verwenden, fördern bei den Kindern eine Reifung der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit und einen realistischen Erfahrungsraum im Umgang mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten.

Ruhe und Freizeit

Die Räumlichkeiten des Waldorfkindergartens bieten den Kindern im Tageslauf verschiedene Rückzugs- und Ruheorte.

Die Spielmöglichkeiten sind nicht auf gezielte, definierte Lerninhalte konzipiert, sondern so offen gehalten, dass jedes Kind seinem individuellen derzeitigen Entwicklungsimpuls im Spiel folgen kann.

Im Tagesrhythmus werden die Kinder in die Gestaltung der Übergänge einbezogen und erhalten hierin von den PädagogInnen Begleitung und Anregung.

Hilfe, Trost, Ermutigung und Kritik

Schon mit der Eingewöhnungsvorbereitung stellen wir uns im Team, im Gespräch mit den Erziehungsberechtigten, auf eine angemessene, individuelle Zuwendung für das einzelne Kind ein. Wir möchten jedem Kind den ihm angemessenen Trost, Unterstützung und Lösungen bei der Bewältigung von Hürden und Konflikten anbieten, und es vor Übergriffen schützen

Im Sinne der Partizipation entwickeln wir dort, wo dies möglich ist, mit den Kindern gemeinsam Regeln und Rituale, die uns ein erfreuliches, bereicherndes Zusammenleben in der Gruppe eröffnen. Wir geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten, ihre Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu erweitern und zu erproben, Verantwortung zu übernehmen und kleine Aufgaben zu meistern. - Und wir hören den Kindern zu, wenn ihnen etwas nicht gefällt und Veränderung ansteht.

10. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der Waldorfkindergarten versteht sich nicht nur als Einrichtung für Kinder und Eltern. Darüber hinaus öffnet er auch seine Türen für alle Interessierten. In regelmäßigen Abständen finden Veranstaltungen statt zu den verschiedensten Themen, Vorträge und Seminare zu pädagogischen, künstlerischen und Lebensfragen. Weitere Aktivitäten zusammen mit der Freien Goetheschule sind der Basar am Samstag vor dem ersten Advent, das Frühlingsfest und Tage der offenen Tür über das Jahr verteilt.

Unser größtes Anliegen ist es, im offenen Gespräch zu bleiben, um die Fragen, die uns im Leben mit unseren Kindern beschäftigen, immer fort zu bewegen.

